

TRANS - JOB

Direkte Kooperation zwischen
Schulen und Unternehmen

Kooperations-Knigge

Schulen und Unternehmen
auf gemeinsamem Parkett

SCHULE WIRTSCHAFT



sdw

Stiftung der Deutschen Wirtschaft
für Qualifizierung und Kooperation e.V.

Kooperations-Knigge

Schulen und Unternehmen
auf gemeinsamem Parkett

SCHULE WIRTSCHAFT



sdw

Stiftung der Deutschen Wirtschaft
für Qualifizierung und Kooperation e.V.

Inhaltsverzeichnis

1	1	Vorwort	4
2	2	Grußwort	5
3	3	Was würde Knigge dazu sagen?	6
4	4	Engagement über das normale Maß hinaus – ein Unternehmensvertreter berichtet	8
5	5	Eine gelungene Partnerschaft: die Herderschule und die Sieb & Meyer AG in Lüneburg Herderschule, Niedersachsen	10
6	6	Betriebswirtschaft in Theorie und Praxis St. Willibord-Gymnasium, Rheinland-Pfalz	12
7	7	Vielfältige Abwechslung zum Schulalltag Friedrich-Dessauer-Gymnasium, Hessen	14
8	8	Es gibt nichts Gutes, außer man tut es! Petrischule, Sachsen	16
9	9	Entwicklung einer "Wirtschaftsstrecke" John-Brinckman-Gymnasium, Mecklenburg- Vorpommern	18

10	Das gesunde Schulbüdchen und SprintAS Gemeinschaftshauptschule Rather Kreuzweg, Nordrhein-Westfalen	20
11	Nicht nur jammern, sondern einen Beitrag leisten Privates St. Josef-Gymnasium, Rheinland-Pfalz	22
12	Kalorien und Kalkulationen Thomas-Morus-Oberschule, Berlin	24
13	Schüler erkunden den regionalen Wirtschaftsraum Zentrum Wirtschaft/Technik-Hauswirtschaft Informatik, Sachsen-Anhalt	26
14	Gemeinsam etwas unternehmen Staatliche Realschule Pfarrkirchen, Bayern	28
15	Non scholae sed vitae discimus – Schüler berichten	30
16	Kooperation im Überblick	32

Seit Beginn des Projekts TRANS – JOB im Sommer 1999 haben 95 Schulen und über 250 Unternehmen aus ganz Deutschland partnerschaftlich eine Vielzahl von Projekten verwirklicht, die Schülern den Start in das Berufsleben erleichtern sollen. TRANS – JOB – durchgeführt in allen 16 Bundesländern vom Bereich SCHULE WIRTSCHAFT der Stiftung der Deutschen Wirtschaft (sdw) – ist Teil des Programms "Schule-Wirtschaft/Arbeitsleben" und wird vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) gefördert. Unsere Partner in den Ländern, die maßgeblichen Anteil am Erfolg des Projekts haben, sind vor allem die Landesarbeitsgemeinschaften und Studienkreise SCHULE WIRTSCHAFT sowie die Kultus- und Bildungsministerien und deren nachgeordnete Einrichtungen.

Mit der Gründung von Schülerfirmen, der Einbindung von Unternehmensvertretern in den Unterricht, thematischen Erkundungen in Betrieben, verschiedenen Formen von Praktika oder durch gemeinsame Projekte von Schülern und Auszubildenden wurden praxisnah ökonomische Bildungsinhalte behandelt, unternehmerisches Denken und Handeln gefördert und damit die Berufsorientierung der Schüler verbessert. Die Jugendlichen haben erfahren, welche Talente und Leistungspotenziale in ihnen stecken und dass es Freude macht, engagiert und konsequent auf ein Ziel hinzuarbeiten. Diese Ergebnisse konnten vor allem erreicht werden, weil Schulen und Unternehmen direkt und auf Langfristigkeit angelegt kooperieren. Inzwischen hat sich die enge und partnerschaftliche Zusammenarbeit zwischen Schulen und Unternehmen zu einer erfolgreichen Methode entwickelt, die für eine Vielzahl von Schulen geeignet ist.

Um den Kooperationsgedanken zu verbreiten und zu stärken, stellen wir in der vorliegenden Broschüre anhand von Erfahrungsberichten die Anbahnung und Festigung von direkten Kooperationen zwischen einzelnen Schulen und der unternehmerischen Wirtschaft dar. So wie Adolph Freiherr von Knigge (1752 – 1796) seinen Zeitgenossen "den Umgang mit Menschen" erläuterte, wollen wir in unserem "Kooperationsknigge" allen interessierten Schulen und Unternehmen einen Leitfaden an die Hand geben. Neben einem theoretischen Überblick finden Sie hier ausführliche Berichte von zehn TRANS – JOB-Projekten über ihre Erfahrungen in der Zusammenarbeit. Das Spektrum reicht von anfänglicher Zurückhaltung bis zu gemeinsamen Fußballspielen von Lehrern und Betriebsangehörigen. Eine Projektwoche mit zwanzig Partnerfirmen, eine Straßenbahn fahrende Lehrerin und ein Personalchef, der einen ganzen Tag lang die Schulbank drückt, sind weitere Beispiele. Dabei wird deutlich, dass neben Zielsetzungen und Vereinbarungen das persönliche Engagement aller Beteiligten der wichtigste Faktor zum Gelingen eines Projekts ist. Nicht umsonst schrieb auch der Namensgeber unserer Broschüre, Freiherr von Knigge: "Ohne Begeisterung, welche die Seele mit einer gesunden Wärme erfüllt, wird nie etwas Großes zustandegebracht." Wie viel Begeisterungsfähigkeit Jugendliche besitzen und wie ansteckend diese sein kann, durften wir in den letzten Jahren oft erfahren. In diesem Sinne: Lassen Sie sich anstecken!

Ihr TRANS – JOB Team

Hinweis: Im Sinne einer höheren Lesbarkeit wird im Folgenden ausschließlich die männliche Form verwendet. Damit ist immer auch die weibliche Form gemeint.

Die unternehmerische Wirtschaft engagiert sich seit vielen Jahren im Rahmen der SCHULE WIRTSCHAFT-Arbeit, die durch eine Vielzahl bewährter Maßnahmen und Methoden zum aktiven Informations- und Erfahrungsaustausch zwischen den Schulen und Unternehmen hinsichtlich der Leistungsprofile von Schulabgängern und der Anforderungsprofile von Arbeitnehmern gekennzeichnet ist. Unter Berücksichtigung der Erfahrungen des bundesweiten SCHULE WIRTSCHAFT-Netzwerks hat der Bereich SCHULE WIRTSCHAFT der Stiftung der Deutschen Wirtschaft einen Prozess in Gang gesetzt, der durch eine Neuorientierung und qualitative Verbesserung der SCHULE WIRTSCHAFT-Arbeit gekennzeichnet ist.

Die Aktivitäten der Stiftung und der Landesarbeitsgemeinschaften / Studienkreise SCHULE WIRTSCHAFT zielen darauf ab, von einem bundesweiten Ansatz aus in allen Ländern Schulen und Unternehmen in die direkte Kooperation zu bringen, diesen Prozess gemeinsam zum "Selbstläufer" zu begleiten und mit zentralen Qualifizierungsmaßnahmen zu unterstützen.

Die Methode der direkten Kooperation zwischen Schulen und Unternehmen hat sich im Rahmen des bundesweiten Projekts TRANS – JOB hervorragend bewährt. Die direkte Kooperation zwischen Schulen und Unternehmen baut auf Systematik, Kontinuität, Kommunikation und Verantwortungsbewusstsein. Die Kooperationspartner Schule und Unternehmen vereinbaren ein Bündel von Maßnahmen mit dem Ziel, ihr Leistungsspektrum für die Schüler auszuweiten und zu verbessern. Vereinzelt Aktivitäten wie Betriebserkundungen und Expertengespräche werden in einer längerfristigen Projektarbeit systematisiert. Modernes Projektmanagement professionalisiert die Zusammenarbeit und erhöht den Grad der Verbindlichkeit.

Eine derartige Form der Zusammenarbeit besitzt einen beträchtlichen Mehrwert, erfordert aber auch einen erhöhten Arbeitsaufwand. Gerade in der Anfangszeit muss viel Kraft von allen Beteiligten aufgewendet werden, um zueinander zu kommen, Ziele zu bestimmen und gemeinsam mit der Arbeit zu beginnen. Aber die Übernahme der gemeinsamen Aufgabe, die Chancen junger Leute zu verbessern und engagierten, qualifizierten Nachwuchs zu fördern, erhält den Lernverbund zwischen Schulen und Unternehmen.

Gerrit Witschass

Geschäftsführerin der Bundesarbeitsgemeinschaft
SCHULE WIRTSCHAFT

Was würde Knigge dazu sagen?

Aus Anlass seines 250. Geburtstages hat uns Adolph Freiherr von Knigge ein kurzes Exklusivinterview gewährt.

Herr von Knigge, wie wichtig ist die Schule?

Nun, nicht nur für die Jugendzeit gilt: Keine Wohltat ist größer als die des Unterrichts und der Bildung. Dies ist stets die Maxime meines Lebens gewesen.

Kann man nur von Lehrern lernen oder sollen auch andere hinzugezogen werden?

Gewiss doch! Wer jemals etwas dazu beitragen kann, uns zu weisern Menschen zu machen, der kann unsers wärmsten Danks sicher sein.

Sollen Schulen mit Wirtschaftsunternehmen kooperieren? Manche Lehrer scheinen doch gewisse Bedenken zu haben.

Das verstehe, wer will. Kein Stand hat von jeher so unmittelbar tätigen, wichtigen Einfluss auf Moralität, Kultur und Luxus gehabt als die Kaufmannschaft. Ein redlicher, arbeitsamer und geschickter Handwerksmann ist eine der nützlichsten Personen im Staate.

Aber diese Menschen müssen doch ihrem Gewerbe nachgehen. Wird man denn jemanden finden, dem es nicht lästig ist, sich mit Kindern abzugeben?
So suche man eben sorgfältig! Findet man unter diesen Meistern dann einen Mann, dem trotz der abschreckenden Schwierigkeiten die Fortschritte, welche die Schüler machen, mehr als sein Gewinn am Herzen liegen, dem es ernstlich darum zu tun ist, seine Kunst leicht, gründlich, lebhaft und deutlich vorzutragen, so ehre man diesen wie jeden anderen, der etwas zur Bildung beiträgt.

Wie kann man überhaupt geeignete Firmen finden und sie zu einer Kooperation bewegen?

Dies ist fürwahr eine schwierige Frage, deren Beantwortung en detail ich gerne Ihrer werten Erfahrung anheim stellen möchte. Ich denke aber, dass es hilfreich ist, meiner zweiten Lieblingsmaxime zu folgen: Interessiere Dich für andere, wenn Du willst, dass andere sich für Dich interessieren sollen! Sodann: Wenn Du etwas in der Welt erlangen willst, so musst Du darum bitten. Rechne nicht darauf, dass die Menschen Dir etwas anbieten oder sich ohngebeten für Dich verwenden werden, wenn auch Deine Taten noch so laut für Dich reden, und jedermann weiß, dass Du Unterstützung bedarfst und verdienst. Man hüte sich aber vor zu großen Forderungen!

Die Firmen hoffen wohl zumeist auf einen Imagegewinn.

Zurecht! Die Dankbarkeit ist eine der heiligsten Tugenden, wer Dir Gutes getan hat, den ehre!

Wenn so viele Schüler, noch dazu gemeinsam mit Lehrern, Unternehmern oder Auszubildenden, in einem Projektteam arbeiten, ist die Koordination von Zuständigkeiten und Verbindlichkeiten manchmal schwierig. Können Sie uns einen Tipp geben?

Meine dritte Maxime: Lass jeden seine Handlungen selbst verantworten! Nur so können wir die Jugendlichen zur Mündigkeit und Selbstständigkeit erziehen. Um einen meiner Zeitgenossen, den wohl auch heute noch bekannten Professor Kant aus Königsberg zu zitieren: "Die Gefahr, die

ihnen drohet, wenn sie es versuchen, allein zu gehen, ist so groß eben nicht, denn sie werden durch einigemal Fallen wohl am Ende gehen lernen."

Sehen Sie einen besonderen Vorteil von Kooperationsprojekten für die Schüler?

Wenn sie gelingen, so vermögen sie bisweilen misskannte, im Dunkeln lebende Talente zu ermuntern, gleichsam aus dem Staube hervorzuziehen, sie in Tätigkeit zu setzen und großmütig zu unterstützen.

Zum Schluss: Haben Sie noch einen Rat für unsere Schüler?

Nutzt den täglichen Umgang und den Verkehr mit Gelehrten und Büchern dazu, Euren Geist zu bilden und bessere Menschen zu werden. Dies gilt aber nicht nur für die Schüler, sondern auch für die so genannten Erwachsenen. Denn, wie der bereits genannte Professor Kant so trefflich bemerkte: Niemand erwächst der Schule der Weisheit.

Herr von Knigge, wir danken Ihnen für das Gespräch.

Quelle: Adolph Freiherr von Knigge
Über den Umgang mit Menschen
Insel-Taschenbuch-Verlag
ISBN 3-458-34471-3, 464 Seiten

Engagement über das normale Maß hinaus – ein Unternehmensvertreter berichtet

Kooperation – dieser Aspekt ist seit jeher der entscheidende, wenn es um die Öffnung der Bitburger Brauerei Th. Simon GmbH in Richtung Schule und Hochschule geht. Die Partner müssen einen Nutzen von der Zusammenarbeit haben, nur dann lohnen sich Investitionen. Dieser Grundgedanke war in den bisherigen Aktivitäten der Bitburger Brauerei immer vorherrschend. So fördern wir als Patenfirma seit über 30 Jahren den Wettbewerb "Jugend forscht" und sind stolz auf die Durchführung von über 30 Regional- und zwei Bundeswettbewerben in unserem Unternehmen. Seit mehr als einem Jahrzehnt sind wir aktives Mitglied der Initiative SCHULE WIRTSCHAFT und gestalten die Aktivitäten im regionalen Arbeitskreis Bitburg-Prüm entscheidend mit. Das gilt auch für die Landes- und Bundesebene. Unsere gesellschaftspolitische Verantwortung zeigt sich zudem darin, dass wir seit zwei Jahren die Schulpartnerschaft zur "Theobald-Simon-Berufsschule Bitburg" mit einem offiziellen Kooperationsvertrag besiegelt haben.

Bei dieser Unternehmensphilosophie war die Mitwirkung im Projekt TRANS – JOB nur folgerichtig. Motivierend kam für uns hinzu, dass die Projektleitung und -betreuung durch die Stiftung der Deutschen Wirtschaft und die Laufzeit von vier Jahren Professionalität und Nachhaltigkeit gewährleisten. Der Abschluss eines Kooperationsvertrages zwischen den beteiligten Partnern, in unserem Falle die Gymnasien in Bitburg und Biesdorf, die Bitburger Brauerei, die Kreissparkasse Bitburg-Prüm und das Stihl-Druckgusswerk in Prüm, stellte Verbindlichkeit und Kontinuität sicher. So blieb es nicht nur bei Absichtserklärungen, sondern es wurden konkrete Vorgehensweisen und Aktivitäten vereinbart. Dabei legten wir von Anfang an Wert auf ein ausgewogenes Geben und Nehmen. Dies gelang fast immer, zumal wir auf Unternehmensseite auch Auszubildende und junge Führungskräfte in das Programm einbanden. So lernten Schüler von den Auszubildenden und umgekehrt, unsere Führungskräfte konnten sich als Referenten und Workshopleiter in der Schule bewähren. Sie präsentierten, moderierten, diskutierten und lernten zudem den heutigen Schulalltag kennen. Bei der großen Anzahl Auszubildender in unserem Unternehmen ist es gut, die Einstellungen und Voraussetzungen junger Leute zu kennen.

Besonders positiv war auch, dass alle Veranstaltungen, ob im Unternehmen oder in den Schulen, intensiv geplant und professionell durchgeführt wurden. Wenn man schon Gäste zu Besuch hat, will man sein Bestes geben und zeigen. Dies wirkte in wohlthuender Weise ansteckend. So lernten die Schulvertreter z.B., dass man Veranstaltungen auch kundenorientiert vermarkten und präsentieren muss, um sie besonders erfolgreich zu machen. Wir Unternehmensvertreter erkannten, dass es oft hilfreich ist, ein Problem vor einer Entscheidung tiefgehend zu erörtern, anstatt es – wie häufig in der Hektik des Wirtschaftslebens vorkommend – oberflächlich zu bewerten. Und natürlich lernten wir die Arbeitsweisen der anderen Seite besser kennen: die Organisationsstrukturen, die Rahmenbedingungen und die Einflussfaktoren. So konnten wir das Kernziel von TRANS – JOB, nämlich bessere Voraussetzungen für den Übergang von der Schule zur Wirtschafts- und Arbeitswelt zu schaffen, erfolgreich verwirklichen. Nach und nach erweiterten wir den inhaltlich-thematischen Rahmen und probierten innovative Methoden, z.B. Kreativitäts-Workshops aus. Die Teilprojekte erreichten qualitativ hohes Niveau, die Kompetenzen und

Qualifikationen der beteiligten Jugendlichen und Erwachsenen wuchsen erkennbar. Nicht zuletzt machte die zunehmend kameradschaftliche Zusammenarbeit Spaß.

Wenn die handelnden Akteure auf Schul- und Wirtschaftsseite sich fern von allem Standes- und Ideologiedünkel um die gemeinsame Sache bemühen und Engagement über das normale Maß hinaus zeigen, dann bieten Projekte wie TRANS – JOB eine hervorragende Plattform für erfolgreiche Zusammenarbeit.

Theo Scholtes

Leiter der Personalentwicklung bei der Bitburger Brauerei
Th. Simon GmbH

- 1
- 2
- 3
- 4
- 5
- 6
- 7
- 8
- 9
- 10
- 11
- 12
- 13
- 14
- 15
- 16

Eine gelungene Partnerschaft: die Herderschule und die Sieb&Meyer AG in Lüneburg

Stellen Sie sich vor, Sie gehen als Lehrer in einem Unternehmen ein und aus, so selbstverständlich, als würden Sie dazugehören. Alle Türen stehen Ihnen offen, Sie kennen das Unternehmen so gut, dass Sie sich auch allein dort zurechtfinden und Sie werden überall freundlich begrüßt, weil man Sie kennt. Mit der gleichen Selbstverständlichkeit bewegen sich Firmenleitung und Vorstand in der Partnerschule. Sollte etwas Besonderes passieren, sind sie dabei: Bei Abi-Entlassungen, Schulfesten, Podiumsdiskussionen und natürlich bei den kulturellen Höhepunkten des Schuljahres, den Musik- und Theateraufführungen. Das ist in unserer Partnerschaft inzwischen Alltag geworden, und das ist gut so.

Nutzen für beiden Seiten

Der Betrieb kennt die Schule. Wann immer in der Schule wirtschaftlicher Sachverstand gefragt ist, kommt jemand: der Vorstandsvorsitzende, der Personalchef, der Entwicklungsingenieur oder der Ausbilder mit seinen Azubis. Und wenn es mal nicht um Wirtschaft geht, dann spielen Betriebs- und Lehrermannschaft gemeinsam Fußball, die Bigband der Schule umrahmt das Betriebsfest oder der Leistungskurs Kunst gestaltet mit seinen Werken eine Ausstellung im Verwaltungsgebäude der Firma. Diese Vernissage wird dann von musizierenden Lehrern eröffnet und führt zu zwanglosen Gesprächen zwischen Lehrern, Schülern und Mitarbeitern des Betriebes. Weitere Beispiele: Ein Marketing Information Game (MIG) findet im Partnerbetrieb statt. Die Schüler lernen, wie man ein Unternehmen führt, wie man bilanziert, Marketing-Konzepte entwirft und Arbeitskosten kalkuliert. Beraten werden sie dabei vom Personalchef, vom Marketing-Leiter, vom Bilanzbuchhalter, vom Entwicklungsingenieur und der Chefsekretärin. Es ist zwar nur ein Planspiel, aber unter realistischen Bedingungen.

Brauchen die Informatiklehrer Hilfestellung bei der Entwicklung des schul-eigenen Intranets, sind die Systemadministratoren des Partnerunternehmens eine gute Adresse. Geht es darum, für diese gute Zusammenarbeit zwischen Schule und Wirtschaft ein wenig Werbung zu machen, dann fahren der Personalchef und der verantwortliche Lehrer auch gemeinsam zur Bildungsmesse nach Hannover, um andere Schulen für dieses Projekt zu begeistern. Fehlen der Schule finanzielle Mittel für dringend benötigte Schülerarbeitsplätze in Physik, so erweist sich das Partnerunternehmen auch in dieser Hinsicht als hilfsbereit und nicht nur dort. Im Laufe der Jahre haben viele Schüler den Betrieb kennen gelernt. Betriebserkundungen und Betriebspraktika gehören dazu, ebenso wie eine kleine Dauer-ausstellung in der Eingangshalle der Schule. Auch das Lehrerkollegium hat sich durch den Betrieb führen lassen und dabei neue Anregungen für weitere Projekte mit dem Partnerbetrieb erhalten.

Wie geht man am besten vor?

Unsere erfolgreiche Partnerschaft fußt auf gegenseitigem Interesse, Neugier und Sympathie. Der damalige Personalchef und jetzige Vorstandsvorsitzende der Sieb und Meyer AG und ich als Lehrer an der Herderschule hatten die Gelegenheit, uns in vielen Gesprächen kennen zu lernen und dabei Sympathie und Neugier auf das Arbeitsumfeld des jeweilig anderen zu entwickeln. Zwischenzeitlich hat sich ein Kreis von Kollegen an der Herderschule und Mitarbeitern aus der Führungsebene des Unternehmens ergeben, die sich kennen und Lust haben, mit Schülern ein neues Terrain zu bearbeiten.

Drei Interessen lassen sich in dieser Partnerschaft eindeutig benennen: Die Schule ist interessiert an wirtschaftlichem Sachverstand und Einblicken in die Arbeitswelt, der Betrieb an Studenten, die sich nach ihrem Examen auf der Suche nach einem Arbeitsplatz an den Partnerbetrieb der Herderschule erinnern. Vom Betrieb wird das Engagement aber auch uneigennützig als sozialer Beitrag in der Heimatregion gesehen, wohlthuend diskret, ohne öffentlichkeitswirksame Werbung für das eigene Unternehmen.

Welche Voraussetzungen sind weiterhin notwendig?

Viel Zeit, ein offenes Ohr füreinander und wenig Bürokratie, denn Projektideen entwickeln sich selten am Schreibtisch, aber fast immer, wenn man sich sieht und Zeit für Gespräche hat. Deshalb ist es wichtig, dass man sich regelmäßig im Betrieb oder in der Schule trifft, damit der Gesprächsfaden nicht abreißt. Manchmal sind es nur Kleinigkeiten, die für das gegenseitige Verständnis von Bedeutung sein können: So ist mir Herr Meyer jun., jetzt Personalchef, einmal durch meinen Schulalltag gefolgt; von der ersten bis zur sechsten Stunde durch alle Jahrgänge. Der Schulbetrieb ist im Alltag leider auch immer bürokratisch. Um so besser, wenn die Schulleitung den beteiligten Lehrern einen großen Spielraum für eigenverantwortliches Handeln einräumt. Schön ist es auch, wenn der Lehrer nach seinem Unterricht ohne Anmeldung mal eben kurz im Betrieb vorbeischauchen kann, um mit dem Personalchef eine Tasse Kaffee zu trinken.

Wichtig waren für uns die halbjährlichen Workshops der sdw, zu denen wir – Betrieb und Schule – immer zusammen angereist sind. Hier gab es regelmäßigen Austausch, gemeinsames Arbeiten und anregende Gespräche. Der erste Workshop 1999 war die Initialzündung. Schule und Betrieb kannten sich bis dahin nicht, obwohl sie nur 15 Gehminuten von einander entfernt liegen. Der Kontakt – über den Arbeitgeberverband Lüneburg vermittelt – erfolgte an diesem ersten Abend, ohne zu wissen, wohin diese Partnerschaft einmal führen würde. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass ich als Lehrer dankbar für diese Kooperation bin, da ich inzwischen sehr viel gelernt habe und dabei natürlich auch meine Kollegen einbeziehen kann. Ich bin von der Zukunft dieser Partnerschaft fest überzeugt!

Autor und Ansprechpartner: Horst Traffa-Raoult, Ochtmiser Kirchsteig 27, 21339 Lüneburg, Tel.: 04131 / 67260; Fax: 04131 / 672626



Betriebswirtschaft in Theorie und Praxis

Mit Beginn des Schuljahres 1999/2000 startete das St. Willibord-Gymnasium Bitburg in Zusammenarbeit mit drei großen Kooperationspartnern das Projekt "Betriebswirtschaft in Theorie und Praxis". Schon im Frühsommer 1999 waren mit Unterstützung der Aufsichts- und Dienstleistungsdirektion Trier und des Studienkreises SCHULE WIRTSCHAFT Rheinland-Pfalz die ersten Kontakte zu Unternehmen hergestellt worden. Mit der Firma Andreas Stihl Magnesium-Druckguss, der Bitburger Brauerei Th. Simon und der Kreissparkasse Bitburg-Prüm hatten wir für unsere ehrgeizigen Ziele starke und vielseitige Partner. Auf dem ersten Workshop erarbeiteten drei Lehrerinnen gemeinsam mit den Wirtschaftsvertretern – alle drei Leiter der Abteilungen Aus- und Weiterbildung in ihren Unternehmen – für die folgenden vier Schuljahre ein umfangreiches Programm. Wichtig war uns allen die Verbindlichkeit der einmal vereinbarten Zielsetzungen, die Autonomie der Schule in Bezug auf Festlegung der Unterrichtsinhalte sowie die kontinuierliche Zusammenarbeit, die auch über das Ende des bundesweiten Projekts im Jahr 2003 hinaus gehen soll. Unsere Planungen legten wir in einer Kooperationsvereinbarung nieder, die von der Schulleitung und der jeweiligen Geschäftsführung unterschrieben wurde. Inhalte des Vertrages waren u.a.:

- die Vermittlung von ökonomischem Fachwissen im fächerübergreifenden Unterricht, u.a. durch Rollen- und Planspiele;
- die Einladung von Experten in den Unterricht, u.a. Vorträge zu Schülerfirmen und Workshops zum Thema Bewerbung und Vorstellungsgespräch;
- Betriebserkundungen in Kleingruppen;
- die Teilnahme der Projektlehrer an firmeninternen Fortbildungen und Planspielen;
- das gemeinsame Arbeiten in Schüler-Azubi-Projekten, u.a. im Rahmen der Schülerbetriebspraktika, wobei problemlösendes Denken und Handeln, entdeckendes und selbstgesteuertes Lernen sowie Kommunikations- und Teamfähigkeit gefördert werden sollten;
- das Erstellen eines Geschäftsplans und die Gründung einer Schülerfirma im Rahmen einer Arbeitsgemeinschaft in den Jahrgangsstufen 11 und 12.

Wie gestaltete sich die Kooperation in den vier Jahren?

Es war der Arbeit zuträglich, dass die Unternehmensvertreter über den gesamten Zeitraum feste Ansprechpartner waren und die praktische Zusammenarbeit vor Ort auf kurzen Wegen verlief. Nach Wunsch wurden uns weitere Ansprechpartner in den Bereichen Marketing, EDV oder Labor vermittelt. Schwieriger war es, die personelle und organisatorische Einbindung des Projekts in das Schulangebot sicherzustellen. Dazu wurden alle Vorhaben sowohl in den Fachkonferenzen als auch in der Gesamtkonferenz dem Kollegium vorgestellt und die Schulöffentlichkeit durch Präsentationen auf dem Laufenden gehalten. Natürlich sind auch Medienberichte in der regionalen Presse wichtig. Nicht nur die regionale Tageszeitung berichtete gern und ausführlich. "Blickpunkt Wirtschaft", die Zeitung der Industrie- und Handelskammer Trier machte das Projekt bei vielen Firmen der Region bekannt; ebenso wie der Geschäftsbericht der Kreissparkasse Bitburg-Prüm. Die Hauszeitungen der drei Partnerunternehmen, unser jährlich erscheinender "Elternbrief" informierten intern über den Fortgang der gemeinsamen Projekte. Der zeitliche Aufwand war für alle Beteiligten des Projekts recht hoch. Nur durch die Identifikation der Lehrer mit den Kooperationszielen und ihren Wunsch, innovatives und



zukunftsweisendes Lernen in die Schule hineinzutragen und auf Dauer zu etablieren, konnten Durststrecken überwunden werden. Von dieser Motivation wurden ebenso die Unternehmensvertreter getragen. Darüber hinaus erhoffen sie sich Auszubildende, die sich schneller und besser in die Arbeit in den Unternehmen hineinfinden. Und nicht zuletzt sieht der Wirtschaftspartner auch seinen Imagenutzen.

War unser Projektteam erfolgreich?

Unternehmens- und Schulvertreter schätzen das Projekt als erfolgreich und alltagstauglich ein und werden auch nach Ende des bundesweiten Projekts die Arbeit im erprobten Maße fortsetzen. Wir haben im Verlaufe des letzten Schuljahres TRANS – JOB in unser Berufswahlorientierungskonzept eingebunden. Den am Projekt teilnehmenden Schülern stellen wir am Ende der zwei Jahre qualifizierte Zertifikate als Anhang zum Abiturzeugnis aus. Der ehemalige Vorstandsvorsitzende der Schülerfirma help@school schrieb im Rückblick an die Schule:

"Machen Sie viel Werbung in der Schule für TRANS – JOB und die Schülerfirma. Es war nämlich das Beste, was ich im Verlauf meiner Schulzeit machen konnte. Direkt nach dem Abi habe ich mich für den Studiengang Wirtschaftsinformatik beworben, auch an Berufsakademien. Ich dachte aber, dass sie nur Leute mit einem 1er Durchschnitt nehmen... Nach nur ca. 10 bis 12 Bewerbungen und zwei Vorstellungsgesprächen hätte ich die Chance, bei beiden anzufangen. Und raten Sie mal, wovon beide Firmen begeistert waren..."

Was trug zum Gelingen der Kooperation bei?

Vor allem die guten Planungen des Projektteams und die konsequente Praxisorientierung, denn dadurch wurde nicht nur die allgemeine Berufsorientierung jedes Einzelnen verbessert, sondern die ersten jugendlichen Projektteilnehmer sind inzwischen Azubis in den beteiligten Unternehmen. Allerdings erweiterten nicht nur unsere Schüler ihre Kenntnisse und Fähigkeiten, die beteiligten Lehrer und Ausbilder konnten im Team ihre "Managementqualitäten" wie Flexibilität, Durchsetzungsvermögen, Zeitökonomie und Koordinationsvermögen unter Beweis stellen und weiter ausbauen.

Autorin und Ansprechpartnerin: Dorothea Winter, St. Willibord-Gymnasium Bitburg, Denkmalstraße 8, 54634 Bitburg, Tel.: 06561 / 60240, Fax: 06561 / 602425



Vielfältige Abwechslung zum Schulalltag

Das Friedrich-Dessauer-Gymnasium ist mit rund 770 Schülern in den Jahrgangsstufen 11 bis 13 eines der größten Oberstufengymnasien Hessens mit Leistungskursen in fast allen Fächern. Es bildet mit zwei benachbarten Sekundarstufe I-Gymnasien einen Schulverbund. TRANS – JOB zielt am Friedrich-Dessauer-Gymnasium auf die Verzahnung von Schule und Wirtschaft. Alle Schüler nehmen am Ende der Jahrgangsstufe 11 an einer Berufsorientierungswoche mit Betriebserkundungen, Bewerbungstrainings und Berufsberatungen teil und führen am Ende der Stufe 12 ein vierzehntägiges Betriebspraktikum durch. Die Schüler suchen sich ihre Praktikumsbetriebe selbst, z.T. auch im Ausland. Im Fach Gemeinschaftskunde laden die an TRANS – JOB beteiligten Lehrer in jedem Schulhalbjahr passend zum Unterrichtsthema einen Fachmann aus der Wirtschaft zu einem Gespräch oder Fachvortrag in den Unterricht ein, oder der Kurs führt einen Besuch in einem Unternehmen durch. Zu diesem Zweck wurden zu Beginn von TRANS – JOB Kooperationsverträge abgeschlossen und zwar mit der Commerzbank AG Frankfurt, der Nassauischen Sparkasse in Wiesbaden, der Provadis im Industriepark Höchst in Frankfurt am Main und der D.M. Group in Obertshausen. Über Provadis ergaben sich Kontakte zu vielen weiteren Unternehmen im Industriepark Höchst, nicht zuletzt auch zu Aventis. Auch die Industrie- und Handelskammer Frankfurt, den Rotary Club Frankfurt, die Landesarbeitsgemeinschaft SCHULE WIRTSCHAFT und verschiedene Krankenkassen zählen wir zu unseren Partnern.

Vertragliche Vereinbarungen

Die Kooperationen haben das Ziel, die ökonomische Bildung unserer Schüler zu verbessern und ihnen die Berufs- bzw. Studienfachwahl zu erleichtern. Zu diesem Zweck haben wir in den Verträgen mit unseren Kooperationspartnern die geplanten Maßnahmen möglichst genau aufgeführt: die Unterstützung der Schule bei Betriebserkundungen, der Besuch von Mitarbeitern im Unterricht, die Bereitstellung von Praktikumsplätzen, die Mitarbeit bei der Berufsorientierungswoche oder die finanzielle Unterstützung von schulischen Einrichtungen (Medienraum o.Ä.).

Kooperationen im Alltagstest

Die D.M. Group – ein sehr kleines Unternehmen – bietet Schülern Praktika an. Auch die Commerzbank, die sich anfangs zurückhaltend zeigte, weil sie eine Überforderung durch zu viele Praktikanten und eventuelle finanzielle Verpflichtungen befürchtete, zeigt inzwischen reges Interesse an Praktikanten und zukünftigen Azubis. Auch die Berufsorientierungswochen werden gut unterstützt. Die Kontakte zur Nassauischen Sparkasse verliefen unbürokratisch und auf kurzem Wege, die Schule wurde in allen Belangen unterstützt. Am Kontakt zur früheren Höchst AG, jetzt Provadis im Industriepark Höchst, wird deutlich, wie sehr der Erfolg eines Projekts von einzelnen Personen abhängt. Der Geschäftsführer, zu dem bereits vor Beginn des Projekts guter Kontakt bestand, ist heute nicht mehr da. So ist die sehr gute Unterstützung von TRANS – JOB im Moment nur noch an eine Person gebunden. Darüber hinaus ist das Projekt im Unternehmen leider weitgehend unbekannt. Eine Verankerung der Kooperation im Unternehmen möglichst auf der Ebene der Geschäftsführung oder des Vorstandes ist hilfreich, da der direkte Ansprechpartner im Unternehmen doch viel Zeit und an manchen Stellen auch Mittel aus seinem Budget einsetzen muss.

Resonanz und Ausblick

Die Kooperationen fanden vor allem zu Beginn ein Medienecho, auch beim jährlichen Tag der Offenen Tür, an dem sie präsentiert werden. Die Berichterstattung ist für die Schule in der Regel interessanter als für das Unternehmen. Hilfreich und motivierend sind Highlights, so die Präsentation des Projekts durch die Schüler bei einer Pressekonferenz der Landesarbeitsgemeinschaft SCHULE WIRTSCHAFT und die anschließenden Medienberichte, u.a. in der Unternehmenszeitschrift "Aktiv".

Einige Schülerstimmen zu den Kooperationsprojekten:

"Es wurde über Sachen geredet, die wichtig sind, jedoch in der Schule zu kurz kommen. Es hat sich auf jeden Fall gelohnt, einen Einblick in das Unternehmen zu bekommen." (Alexander Frank)

"Abwechslung zum Schulalltag und interessante Einblicke in Unternehmensstrukturen, teilweise auch Denkanstöße zum Ausbildungsplatz, Erweiterung des Allgemeinwissens über Themen wie Wirtschaft, Marktstrukturen, Weltsituation – informative Vorträge, jedoch steht meist nur das Positive am Unternehmen im Vordergrund." (Anonymus)

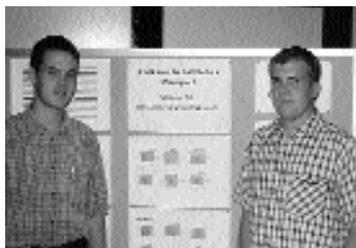
"Man lernt die Wirtschaft nicht nur aus Buch und Fernsehen kennen, sondern direkt, es existiert danach nicht mehr eine abstrakte Vorstellung, vor allem durch das Betriebspraktikum." (Paul Nottarp)

Generell kann man sagen, dass

- Unternehmensvertreter bei ökonomischen Sachverhalten authentischer sind als Lehrer;
- praktische Tätigkeiten im Unternehmen für Schüler eine wertvolle Sache sind;
- die Kooperationen wirtschaftsnahe Informationen liefern und
- Schüler und Lehrer sich aus erster Hand über Einstellungsverfahren informieren können.

Die Inhalte des Projekts TRANS – JOB sind am Friedrich-Dessauer-Gymnasium deshalb inzwischen im Schulprogramm verankert und damit nachhaltig gesichert. Die Kooperationen sollen beibehalten werden, und wegen der großen Schülerzahlen wollen wir sogar noch weitere Partner gewinnen.

Autoren und Ansprechpartner: Inge Kollenbroich-Krämer, Dr. Rolf Werner, Friedrich-Dessauer-Gymnasium, Michael-Stumpf-Straße 2, 65929 Frankfurt am Main, Tel.: 069 / 21245607, Fax: 069 / 21245793



Es gibt nichts Gutes, außer man tut es!

An der Petrischule Leipzig, einem Verbund aus Haupt- und Realschule, bereiten 24 Kollegen die Schüler auf die Arbeitswelt der Zukunft vor. Das Projekt TRANS – JOB kam uns vor einigen Jahren wie gerufen. Es gibt uns und unseren Schülern die Möglichkeit, über den "Tellerrand" Schule hinauszuschauen. Unsere Ansprechpartnerin beim Partnerunternehmen VNG Verbundnetz Gas AG, Frau Preuss, lernten wir während einer Veranstaltung des Arbeitskreises SCHULE WIRTSCHAFT kennen. Ausschlaggebend für eine Zusammenarbeit waren am Anfang das Interesse für die Schule, unser Interesse am Unternehmen und gegenseitige Sympathie. Innerhalb kurzer Zeit konnten wir einen Kooperationsvertrag unterzeichnen. Die gemeinsamen Workshops im Projekt mit den anderen Schulen aus Sachsen halfen uns sehr bei der Ideenfindung für das Projekt.

Schritt für Schritt zur Projektwoche

Am Ende des ersten Jahres organisierten wir eine Projektwoche zum Thema "Ökonomische Bildung in der Schule". Ziel war es, mit unseren Schülern von der 5. bis zur 9. Klasse in kleinen Gruppen in die unterschiedlichsten Unternehmen zu gehen. Für dieses Projekt konnten wir 20 Leipziger Unternehmen gewinnen. Diese Unternehmen suchten wir nach Größe, Lage, Möglichkeiten und Angeboten aus. Der erste Kontakt erfolgte telefonisch und war entscheidend dafür, ob man Interesse wecken konnte. Sicher half uns auch der Hinweis, dass das Projekt durch die Stiftung der Deutschen Wirtschaft unterstützt wird. Unsere Gesprächspartner waren immer der Geschäftsführer oder der Verantwortliche für die Öffentlichkeitsarbeit. Die Kontaktaufnahme erfolgte bereits ein dreiviertel Jahr vor der geplanten Projektwoche. Wir erhielten keine einzige Absage! Auf Anhieb konnten wir viele Unternehmen begeistern, z.B. das Marriott Hotel, die Leipziger Verkehrsbetriebe, VNG Verbundnetz Gas AG, Siemens, Promenaden Hauptbahnhof Leipzig u.v.a.

Ca. einen Monat vor dem Termin gingen Lehrer und Schüler in die Firmen, um einen genauen "Fahrplan" festzulegen. Die Projektwoche konnte starten. Nach den ereignisreichen Tagen in den Unternehmen erfolgte eine Auswertung in der Schule mit Schülern, Lehrern und Vertretern des Unternehmens. Diese eine Projektwoche ermöglichte es uns, feste Ansprechpartner zu finden. Regelmäßig nahmen sie an unserem Berufsberatungselternabend für die 8. und 9. Klassen in der Schule teil.

Mit der eigenen Straßenbahn zur Schule

Ein zweiter Kooperationsvertrag mit den Leipziger Verkehrsbetrieben (LVB) ist in Vorbereitung. Schüler wurden dort bereits von einer Mitarbeiterin eine ganze Woche lang begleitet. Sie lernten u.a. die dort angebotenen Berufsausbildungen kennen; der Marketingchef und die Pressesprecherin stellten sich persönlich vor und sprachen über ihr Aufgabengebiet. Der Höhepunkt der Woche war jedoch die Gelegenheit, einmal selbst eine Straßenbahn zu fahren. Als Lehrer wurde ich nicht geschont und fuhr die Fahrschulbahn durch die gesamte Stadt. Um mich vor meinen Schülern nicht zu blamieren, lehnte ich die Aufforderung der Fahrschullehrerin nicht ab. Mit weichen Knien schaffte ich es bis zur Schule. Unser Fazit aus diesen Tagen lautete: Respekt vor uns fremden Berufen, Anerkennung und Verständnis für die Arbeit anderer Menschen.

Gemeinsam in die Zukunft

Aus Erfahrung wissen wir, dass es viele Wege gibt, mit Unternehmen Kontakt aufzunehmen. Wir wählten immer den direkten Weg. Das Halten des persönlichen Kontakts mit den Unternehmen ist dabei unerlässlich, aber auch sehr zeitaufwändig. Doch: Wenn wir eine Schule der Zukunft gestalten wollen, werden wir uns Verbündete und Mitstreiter suchen müssen. Dies kann im wirtschaftlichen, im sozialen oder im Freizeitbereich erfolgen. Das Projekt TRANS – JOB hat uns Möglichkeiten gezeigt, unsere Schule vielfältiger zu gestalten und nach außen zu öffnen. Nach Ablauf des Projekts möchten wir mit unseren Partnerunternehmen weiterarbeiten. Auch Fortbildungsveranstaltungen wollen wir gemeinsam mit den Unternehmen organisieren.

Allen Unternehmen, die uns bei dem Projekt TRANS – JOB so beispielhaft unterstützten, sei ein großes Dankeschön ausgesprochen.

Meine Lieblingsbeschäftigung ist dorthin zu gehen, wo ich noch niemals gewesen bin. (Diana Arbus)

Autorin und Ansprechpartnerin: Erika Burkhardt, Petrischule Leipzig, Paul-Gruner-Str. 50, 04107 Leipzig, Tel: 0341 / 2131877



Entwicklung einer "Wirtschaftsstrecke"

Im Frühjahr 1999 bestand für unsere Schule, das John-Brinckman-Gymnasium in Güstrow, die Möglichkeit, sich am Projekt TRANS – JOB zu beteiligen: Einen Hauch Wirtschaft in die Schule zu bekommen war sicher nicht schlecht, aber was würde auf uns zukommen? Wir beschlossen, trotz aller Fragen und Unsicherheiten, die Möglichkeit zu nutzen. Ich begann mit meiner eigenen 10. Klasse. Ein interessierter Kern von anfänglich zwölf Schülern war schnell gefunden. Die Stunden wurden im Wahlpflichtbereich angesiedelt und hatten damit eine enge Anbindung an den Unterricht.

Die ersten Schritte via...

Bevor wir konkrete Vorhaben mit den ansässigen Unternehmen umsetzen konnten, ging es zuerst um die Vermittlung grundlegender Kenntnisse. So sollte die Effektivität der nachfolgenden Betriebserkundungen gewährleistet werden. Dazu gehörten die Themen: Betrieb und Unternehmung, Unternehmensformen und Unternehmenszusammenschlüsse sowie Markt, Preisbildung, Wettbewerb. Anschließend war es leichter, die Betriebserkundungen unter technologische, betriebswirtschaftliche, soziale bzw. ökologische Überschriften und Aspekte zu stellen. Die Kontaktaufnahme zu den Unternehmen lief in einer eher überschaubaren Stadt wie Güstrow unkompliziert und auf kurzem Weg. Eine Reihe von Terminen wurde mit verschiedenen Betrieben vereinbart, z.B. Türenwerk, Güstrower Schlossquell, Mecklenburger Blitz, Vereins- und Westbank, Happy Beton, Krankenhaus, Stadtwerke, Zuckerfabrik. Im Nachgang wurden die Unternehmen von den Schülern unter verschiedenen Aspekten präsentiert. Auch bei der Umsetzung anderer Vorhaben gab es Unterstützung, z.B. durch die Vereins- und Westbank Güstrow für eine Fahrt nach Hamburg zur Hauptversammlung der AG im Mai 2000. Damals wollte noch jeder der Schüler einmal Aktionär werden.

... Wirtschaft und Finanzen

Nach den ersten – eher vorsichtigen – Schritten und hilfreichen Treffen mit den anderen Projektbeteiligten aus Mecklenburg-Vorpommern wurden wir mutiger: In der 9. Klasse boten wir im Wahlpflichtunterricht einen Kurs "Wirtschaft und Finanzen" an. Der Zulauf war mit 36 Schülern enorm. Für einen furiosen Einstieg organisierten wir eine einwöchige Fahrt nach Frankfurt/M. Auch dort stießen wir mit unserem Vorhaben bei den Unternehmen auf offene Ohren, wobei die Einbindung in ein größeres, langfristiges Projekt ein Türöffner war und unser echtes Interesse signalisierte: Wir besuchten die Deutsche Bundesbank, die Frankfurter Börse, das Geldmuseum, die Commerzbank, die Deutsche Bank, die Opel-Werke, die F.A.Z. und den Hessischen Rundfunk. Inzwischen findet die Fahrt Mitte des Schuljahres statt, als "Lohn" für das erste geschaffte Wegstück und Motivation für das zweite.

StartUp

Auch die Aktivitäten mit den inzwischen "alten Hasen" der 11. Klasse wurden fortgesetzt. Erwähnung finden sollte unsere Beteiligung am Internetplanspiel "StartUp – Gründungswerkstatt" der Sparkassen. Ein lohnendes Projekt, denn mit Hilfe von Vertretern der Wirtschaft sollte eine Unternehmensgründung möglichst realitätsnah simuliert werden – aus unserer Sicht eine sehr gute Möglichkeit, sich auf diesem Gebiet zu versuchen und mit Partnern aus der Wirtschaft zu kooperieren. Eines der Teams gewann sogar den Regionalwettbewerb.

Die Arbeit im Projekt TRANS – JOB wurde zwischenzeitlich auf drei Kurse erweitert: Im dritten Kurs gab es u.a. ein Projekt mit der F.A.Z., in dem auf wirtschaftlichem Gebiet recherchiert wird und eigene Artikel zu dieser Thematik für diese Zeitung verfasst werden, die die eigene Region betreffen. Es schließt auf höherem Niveau an die Exkursionen in Unternehmen der Region an.

Wirtschaft live

Die Möglichkeit, zu unterschiedlichen Fragestellungen mit Unternehmen zu kooperieren, eröffnet uns ungeahnte Möglichkeiten, wirtschaftliche Zusammenhänge für Schüler erlebbar und anschaulich zu machen. Inzwischen sind wir aus dem Versuchsstadium heraus. Erfahrungen führen zu klaren Strukturen und Linien, das Thema Wirtschaft ist zu einer festen Größe an unserer Schule geworden. Für die Zukunft haben wir einen Kurs Wirtschaftsenglisch und die Entwicklung einer transnationalen Schülerfirma geplant.

Autorin und Ansprechpartnerin: Brit Kaleun, John-Brinckman-Gymnasium, Am Wall 6, 18273 Güstrow, Tel.: 03843 / 686693, Fax: 03843 / 686697



Das gesunde Schulbüdchen und SprintAS

Seit 1997 existiert an unserer Schule, der Gemeinschaftshauptschule (GHS) Rather Kreuzweg in Düsseldorf, das Projekt "Schulbüdchen". Dort werden in den Pausen belegte Brötchen und Getränke verkauft. Die zur Bewirtschaftung des Kiosks notwendigen Aufgaben wie Marketing, Verkauf, Einkauf, Buchführung oder Werbung wurden zunächst auf Lehrer und Schüler verteilt, bis 2001 in der Jahrgangsstufe 9/10 die "Arbeitsgemeinschaft Schülerfirma" gegründet wurde. Ihr Ziel ist es, das Büdchen vollständig in Schülerhand zu übergeben, indem eine eigene Firma gegründet wird. Dies setzt natürlich grundlegende kaufmännische Kenntnisse voraus. Schnell war man sich einig, dass diese über Experten in die Schule geholt werden sollten.

Schritte zur Kooperation

Im Rahmen eines TRANS – JOB-Workshops hatte eine der Projektleiterinnen die Auszubildendenfirma SprintAS der DaimlerChrysler AG in Aktion erlebt. Schnell war die Verbindung zu unseren eigenen Ideen hergestellt. Der Kontakt zu SprintAS wurde durch die Schulleitung über die Abteilung Kaufmännische Berufsausbildung/Personalentwicklung hergestellt. Bei einem ersten Informationstreffen zwischen Azubifirma und Projektleitung wurden die schulische Planung und der Unterstützungsbedarf vorgestellt. Die Vertreter der Azubifirma baten sich eine gewisse Bedenkzeit aus, denn einer Firma wie der DaimlerChrysler AG ist es nämlich wichtig, Projekte nur über einen zeitlich begrenzten Rahmen zu begleiten, um möglichst viele Projekte zu unterstützen. Da die kaufmännischen Ausbildungsberufe bei DaimlerChrysler nur mit Fachabitur, Abitur oder dem Abschluss eines Berufskollegs (Höhere Handelsschule) zugänglich sind, hat die Firma durch die Zusammenarbeit mit einer Hauptschule keinen unmittelbaren Vorteil, wie z.B. den der Nachwuchsförderung. Unsere Gesprächspartner entschieden sich für eine Zusammenarbeit, denn die am Projekt beteiligten Auszubildenden können sich in der Weitergabe von Fachwissen üben, stärken ihre soziale Kompetenz und sind Sympathie- und Werbeträger für das Unternehmen.

Kooperationsphase

Seit der Zusage durch SprintAS kommt es mindestens einmal pro Monat zu einer gemeinsamen Sitzung. Ergebnis der bisherigen Zusammenarbeit ist ein in verschiedene Schritte unterteiltes Konzept, an dessen Ende der Unternehmensstart steht. Die Schülerfirma arbeitet momentan am Entwurf eines Firmenlogos (Grundlage: Ideenwettbewerb in der Schülerschaft) und an der Evaluierung der Lieferantensituation. Aktuell ist ein Seminar in Buchhaltung terminiert, bei dem die Mitarbeiter von SprintAS den Schülern die notwendigen Grundkenntnisse vermitteln. In wenigen Monaten soll die Firma an den Start gehen. Beide Projektteams arbeiten zielstrebig und engagiert. Der Informationsfluss ist gewährleistet und Absprachen werden weitestgehend eingehalten. Die in den Sitzungen festgelegten Abschnitte werden "abgearbeitet", Erfolge und Schwierigkeiten gemeinsam besprochen.

Erfolge motivieren

Erfolgsereignisse wie eine gelungene Präsentation von Arbeitsergebnissen im Plenum oder die Verleihung des Düsseldorfer Firmenpreises für Hauptschulen an die GHS Rather Kreuzweg fördern die Motivation der Schüler ebenso wie die Berichterstattung in der Presse. Jenny, Schülerin

aus der Klasse 10b kommentiert: *"Im Projekt habe ich gelernt, mir bewusst Ziele zu setzen und mir selbst Mut für eine Aufgabe zu machen"*. Das Projekt stieß im Kollegium zunächst auf Skepsis, da man Zweifel an der Selbstständigkeit, Ausdauer und Zuverlässigkeit der Schüler hegte. Inzwischen sprechen die Erfolge der Schüler für sich.

So soll es weitergehen

Für die Phase nach dem Firmenstart sind weitere Treffen eingeplant, allerdings in größeren zeitlichen Abständen (alle drei Monate). Unser Ziel ist es, Erfahrungen auszutauschen, noch zu vereinbarende Punkte zu evaluieren und die Arbeitsabläufe der Firma zu optimieren. Der zeitliche Rahmen für diese zweite Kooperationsphase wird auf ein Jahr veranschlagt. Kooperation mit außerschulischen Partnern bedeutet für uns: Wir öffnen unsere Schule für neue Impulse und sorgen dafür, dass sich die Motivation und die Chancen unserer Schüler steigern. Raymond, Klasse 10a: *"Ich denke an den schon zurückgelegten Weg und an den noch zu bewältigenden mit all seinen Chancen."*

Autorin und Ansprechpartnerin: Patricia Ollesch, GHS Rather Kreuzweg, Rather Kreuzweg 21, 40472 Düsseldorf, Tel.: 0211/ 8992881, Fax: 0211/ 6268152



Nicht nur jammern, sondern einen Beitrag leisten

Das St. Josef-Gymnasium in Biesdorf ist ein privates altsprachliches Gymnasium mit 750 Schülern und 50 Lehrern. Unter dem Titel "Vom Projekt zum Konzept" versuchen wir im Rahmen von TRANS – JOB, unseren Schülern ökonomische Grundkenntnisse zu vermitteln, die ihnen bessere Voraussetzungen für den Übergang zum Beruf oder Studium bieten. Zu diesem Zweck suchten wir uns Kooperationspartner in der Wirtschaft.

Erste Kontakte und die Auswahl der Unternehmen

Ein wichtiger Aspekt schien uns die Auswahl eines Unternehmens, das ein breites Spektrum an beruflichen Arbeitsplätzen bietet. Doch dies gestaltete sich im ländlich strukturierten Raum der Süd-Eifel nicht einfach, so dass wir uns zu einer Kooperation mit mehreren Unternehmen entschlossen haben. Dabei haben wir bereits bestehende Kontakte zu Unternehmen genutzt und die IHK bei der Vermittlung um Hilfe gebeten – mit Erfolg! Folgende Unternehmen haben wir für die Zusammenarbeit gewonnen: die Bitburger Brauerei, Fa. Andreas Stihl und die Kreissparkasse Bitburg-Prüm. Für die Suche nach Unternehmen sollte man nach unseren Erfahrungen Folgendes berücksichtigen:

- Nutzen Sie persönliche Kontakte zu den Unternehmen (Lehrer, Schulleitung, Eltern, etc.).
- Finden Sie die geeigneten Ansprechpartner im Unternehmen, entsprechend ihrer Entscheidungskompetenz.
- Holen Sie sich Hilfe durch "Kenner" der Unternehmen (Arbeitsamt, IHK, HK, Arbeitskreis SCHULE WIRTSCHAFT etc.)
- Die beteiligten Partner müssen den festen Willen zur Zusammenarbeit haben.

Die Entwicklung der Projektidee

Die Entwicklung unserer Projektidee erfolgte ab dem ersten gemeinsamen TRANS – JOB Workshop zusammen mit dem Unternehmenspartner, ebenso die Festlegung der Ziele in der Kooperationsvereinbarung. Der Abschluss eines Kooperationsvertrages zwischen Schule und Unternehmen war hilfreich. Hier wurden vorrangig die Grundlagen der Zusammenarbeit festgelegt, mit der Möglichkeit der Veränderung und Weiterentwicklung:

- Verlagerung des Lernortes in das Unternehmen,
- Einbeziehung von Experten in den Unterricht,
- Durchführung von Wirtschaftsplanspielen,
- Weiterentwicklung der Betriebspraktika für Schüler und Lehrer,
- die Vorbereitung, Durchführung und Auswertung von Betriebserkundungen der Schüler, ggf. in Zusammenarbeit mit Auszubildenden der Unternehmen,
- jahrgangsübergreifende Projekte mit unterschiedlichen Schwerpunkten,
- unterstützende Maßnahmen zur Gründung einer Schülerfirma.

Ein Projekt wie TRANS – JOB sollte, um erfolgreich zu sein, in der Schule und im Unternehmen breite Zustimmung finden, ggf. ist die Basis dafür erst zu schaffen. Unsere Schulleitung stand immer hinter dem Projekt. Wir haben in der Schule ein Projektteam gebildet und die Fachkonferenz aktiv einbezogen. Von Anfang an gab es im Unternehmen und in der Schule jeweils eine feste Ansprechperson, um die Kontinuität des Projektes personell zu sichern. Auch Absprachen und Vereinbarungen sowie eine verbindliche und verlässliche Zeitplanung sind so leichter möglich. Während der Projektdurchführung wirkte insbesondere die Präsenz von Unternehmens-

vertretern in der Schule motivierend für Schüler. Regelmäßig wurden Schulöffentlichkeit (Schüler, Kollegen, Eltern) und Medien informiert, z. B. durch Projektpräsentationen von Schülern.

Hat sich die Teilnahme am Projekt gelohnt?

Die Teilnahme an TRANS – JOB hat sich auf jeden Fall gelohnt, weil

- die beteiligten Lehrer durch die verschiedenen Aktivitäten (Workshops, konkrete Zusammenarbeit mit den Unternehmen etc.) eine große Motivation erfahren haben;
- ökonomische Bildung an unserer Schule nunmehr einen konkreten Inhalt hat;
- das Kennen lernen von Methoden der Arbeitsorganisation von großem Nutzen ist;
- zahlreiche Schüler sich nun besser und bewusster auf den Übergang von der Schule zum Beruf/Studium vorbereiten;
- die Bedeutung der Zusammenarbeit im Team bewusst erlebt und erfahren wird;
- Wirtschaftswissen in der Praxis angewendet werden kann (Schülerfirma);
- Grundfunktionen betrieblicher Abläufe vor Ort erkannt wurden und in Einzelprojekten erprobt werden, was längerfristig in das Schulprogramm verankert werden kann.

"Wenn die Vertreter der Wirtschaft mangelnde Kenntnisse der Schulabgänger beklagen, dann sollen sie nicht nur jammern, sondern auch dazu beitragen, dass die Schüler auf den Übergang von der Schule zum Beruf besser vorbereitet sind!" Dieser Satz aus dem Munde eines Firmenvertreters fiel bei einer Fortbildungsveranstaltung im Mai 2002, an der Unternehmensvertreter zusammen mit Lehrern teilnahmen. Von unseren Partnern in der Wirtschaft wurde dieser Leitgedanke mit großem Engagement in die Tat umgesetzt.

Autor und Ansprechpartner: Franz Bittner, Privates St. Josef-Gymnasium, Klosterstraße 2, 54675 Biesdorf, Tel.: 06566 / 8060, Fax: 06566 / 8019



Kalorien und Kalkulationen

Die Thomas-Morus-Oberschule, eine Berliner Hauptschule, hat vor einiger Zeit eine Schülerfirma gegründet, den Cateringservice "thomas-cat". Das Unternehmensziel ist nicht die Versorgung unserer Schüler, sondern die "kulinarische" Begleitung von Veranstaltungen innerhalb und außerhalb unserer Schule. Das Produktangebot reicht von kalten Buffets unterschiedlicher Themenstellung zur Gestaltung von Empfängen und Vernissagen bis zu mehrgängigen Menüs für bis zu 40 Personen. Unserer Schülerfirma stehen die Räume einer ehemaligen Hausmeisterwohnung samt Küche, Vorbereitungsraum und Konferenzraum zur Verfügung. 22 Schüler der neunten und zehnten Klasse aus unterschiedlichen Herkunftsländern arbeiten dort zusammen, drei Lehrer betreuen das Unternehmen. Nach langer Suche wählten wir die Rechtsform "Schülergesellschaft mit beschränkter Haftung". Wir erarbeiteten eine Satzung und verkauften Anteile der Gesellschaft an Schüler, Lehrer und Interessierte aus dem Umfeld der Schule. Die Entlohnung der Mitarbeiter erfolgt nach einem nach Leistung und Verantwortung gestaffelten Punktesystem. Zum Ende des Schuljahres erhalten sie ein Zeugnis in Form eines Zertifikats.

Unser Kundenkreis ist vielfältig: Neben den Kollegen der Thomas-Morus-Oberschule, der Abteilung Schule, Bildung und Kultur des Bezirksamtes Neukölln, dem Neuköllner Kulturamt und der regionalen Fachkonferenz DAZ Neukölln zählen wir die Deutsche Telekom, die Stiftung der Deutschen Wirtschaft und auch Privatpersonen zu unserer Kundschaft.

Auf Partnersuche

Kooperationen entstanden zu zwei Firmen: Sala-Druck GmbH und Bären-Menü, einem Unternehmen der Sodexo AG. Beide Firmen unterstützten unsere Schülerfirma materiell und durch Mithilfe bei der Gestaltung der Satzung, der Organisationsstruktur, der Arbeitsabläufe und beim Training im Servicebereich. Die angestrebte Kooperation mit einem deutschen Großunternehmen geriet nach einigen vorbereitenden Gesprächen und einer nicht unerheblichen Spende ins Stocken und erlosch dann leider ganz. Die Zusammenarbeit mit einer Hauptschule erschien diesem Unternehmen auf Grund der innerbetrieblichen Anforderungen an Absolventen auf Dauer nicht genügend nutzbringend für sich. Die Auswahl der Kooperationspartner wurde zwar von der Stiftung der Deutschen Wirtschaft unterstützt, die Kooperationen ergaben sich jedoch aus mehr oder weniger zufälligen Gesprächen mit Mitarbeitern der Firmen.

Kooperationstipps

Als günstig stellte sich bei der Suche nach Kooperationsfirmen der direkte Kontakt zu Mitarbeitern einzelner mittelständischer Betriebe heraus, wobei jedoch streng auf die "Befindlichkeiten" der jeweiligen Unternehmensleitung zu achten ist. Das heißt für uns, das Zusammentreffen leitender Mitarbeiter zweier Wettbewerber möglichst zu verhindern, Diskretion bei Spenden zu wahren und das Hervorheben eines einzigen Kooperationspartners zu meiden. Projektideen sollten schon vor der Ansprache eines möglichen Partners sehr konkret vorliegen, um mögliche Fehleinschätzungen zu vermeiden. Fest vereinbarte, langfristige Termine hielten der praktischen Zusammenarbeit nicht immer stand. Hilfreich war es, die Aussagen zum Nutzen des Projekts für das Unternehmen – Image, Rekrutierung von Mitarbeitern, zeitliche Begrenzung eines Projekts – zu kommunizieren. Ein eventueller Ausstieg aus dem Projekt sollte für beide

Seiten jederzeit und unkompliziert möglich sein. Im Einzelfall können zwar Nachteile für die Schülerfirma entstehen, für die Umsetzung einer Kooperation in einem Unternehmen ist jedoch sehr hilfreich. Hervorzuheben sind Kontakte zu anderen Schülerfirmen, z. B. der Ehm-Welk-Realschule in Lübbenau, die über einen bloßen Erfahrungsaustausch zwischen den Schülern und den anleitenden Lehrern weit hinausgehen. Die innerhalb der Schülerfirma entwickelte Organisationsstruktur, d.h.

- die Bildung von Abteilungen,
- die Zuordnung der Mitarbeiter zu den Abteilungen,
- festgelegte Entscheidungsabläufe,
- die Verantwortlichkeit der Abteilungsleiter für ihre Abteilung etc.

erwies sich nicht nur innerhalb der Schülerfirma als sehr hilfreich, sondern auch bei Kontakten zu Projektpartnern und Kunden.

Resonanz

Da TRANS – JOB von der Senatsverwaltung für Schulwesen gefördert und mit auf den Weg gebracht wurde, ist die Akzeptanz in den Außenstellen der Schulaufsicht besonders groß. In Teilen des Kollegiums herrschte, zumindest zu Beginn des Projekts, Skepsis in Bezug auf den Sinn eines solchen Unterfangens, den erhöhten Arbeitsaufwand der beteiligten Kollegen und das Durchhaltevermögen der Schüler. Mittlerweile akzeptieren jedoch die meisten das Projekt, unterstützen die thomas-cat-Lehrer und berücksichtigen die verstärkte Belastung der Schüler, die in der Schülerfirma mitarbeiten. Die Schülerfirma ist mittlerweile fest in das Konzept der Thomas-Morus-Oberschule verankert und sucht weitere Kooperationspartner.

Autor und Ansprechpartner: Jürgen Schröder, Thomas-Morus-Oberschule, Mariendorfer Weg 70, 12051 Berlin, Tel.: 030 / 68092848, Fax: 030 / 6268152



Schüler erkunden den regionalen

Wirtschaftsraum

Die Kooperationspartner: Wie alles anfing...

Vor über zehn Jahren eröffnete in der Nähe von Weißenfels das Möbelhaus RECO-Möbel. Etwa zur gleichen Zeit wurden die Schüler nach einer neuen Studententafel unterrichtet, u.a. mit dem Fach Hauswirtschaft. Beim Einrichten der dazu erforderlichen Lehrküche kam es zum ersten Kontakt zwischen dem Möbelhändler und dem Team des Zentrums Wirtschaft/Technik - Hauswirtschaft. Daraus ist inzwischen eine über zehnjährige erfolgreiche Zusammenarbeit entstanden.

In unserem Zentrum werden Schüler von Sekundarschulen – ein Verbund aus Haupt- und Realschule – aus Weißenfels und Umgebung in den Fächern Wirtschaft/Technik und Hauswirtschaft unterrichtet. Das Zentrum wird von den Schuljahrgängen sieben bis zehn einmal in vierzehn Tagen für vier oder sechs Unterrichtsstunden aufgesucht. Durch die Konzentration von Mitteln und Lehrkräften ist es uns möglich, den Unterricht in einer hohen Qualität abzusichern und Projekte umzusetzen. Die Idee "Schüler erkunden den regionalen Wirtschaftsraum Sachsen-Anhalt" entstand zu Beginn des Projekts TRANS – JOB. Noch im gleichen Schuljahr führten wir die ersten thematischen Betriebserkundungen durch, u.a. im Möbelhaus und der Volks- und Raiffeisenbank Saale-Unstrut e.G. Die Schüler und vor allem ihre Lehrkräfte haben sich anfangs auf das Wagnis eingelassen, nicht genau zu wissen, zu welchen Ergebnissen das Projekt führen wird.

Erfahrung ist Trumpf

Doch die Erfahrungen haben sich ausgezahlt: Inzwischen besuchen jährlich etwa 300 Schüler Weißenfeler Betriebe. Die Zahl unserer Kooperationspartner ist von zwei auf 16 gestiegen. Für die organisatorische Vorbereitung der Erkundungen, die Absprachen mit den Kooperationspartnern, mit Eltern und Schülern gibt es inzwischen feste Formen. Dazu gehören ein Elternbrief, ein Kontakt-Lehrer für jeden Betrieb, eine dreitägige Projektdauer mit Vorbereitung, Erkundung und Präsentation, die örtliche Nähe von Unternehmen und Schule und vieles mehr.

Kooperation ist keine Einbahnstraße

Die mehrjährige Zusammenarbeit hat keines unserer Partnerunternehmen als Belastung empfunden. Wichtig war für uns seit dem Projektstart immer das Prinzip der gegenseitigen Hilfe. Es sollte auf keinen Fall der Eindruck beim Kooperationspartner entstehen, die Schüler kommen nur und das war es. Im Gegenteil: Für das Möbelhaus RECO-Möbel, die Regionalverkehrsgesellschaft Weißenfels und den Gasthof "Stadt Weißenfels" gestalteten Schüler unter Anleitung fachkundiger Lehrer die Homepage. Was noch viel wichtiger ist: Die Seiten werden von den nachrückenden Schülern gepflegt und auf einem aktuellen Stand gehalten. Für andere Unternehmen entstanden Dokumentationen, die im Zentrum Wirtschaft/Technik-Hauswirtschaft Informatik und im Partnerunternehmen ausgestellt wurden.

Worauf zu achten ist

Wir haben viel Wert auf folgende Grundsätze gelegt: Feste Ansprechpartner von Seiten des Betriebes und der Schule mussten gefunden werden. Je genauer das Projektanliegen dem Kooperationspartner erläutert wurde, um so intensiver konnte die Erkundung durchgeführt werden. Ein weiteres Ziel war von Anfang an, den Personalaufwand für das Unternehmen so gering wie möglich zu halten. Wir lösten das Problem, indem

immer zwei Lehrer mit den Schülern zur Erkundung gingen. Bei Expertenbefragungen standen oft Auszubildende den Schülern Rede und Antwort. Zudem ließen sich es viele Geschäftsführer nicht nehmen, ihren Betrieb persönlich vorzustellen. Viele Schüler staunten nicht schlecht, mit welchen Problemen man in der Wirtschaft konfrontiert werden kann.

Das haben wir erreicht

Die Kooperationspartner haben den Wert einer von Schülern gepflegten Homepage erkannt und zeigen auch ihre Wertschätzung gegenüber dem Schülerteam. Unser Anliegen, den Schülern den regionalen Wirtschaftsraum näher zu bringen, fand in acht Artikeln unserer regionalen Zeitung seinen Ausdruck, ein Artikel erschien überregional in der Mitteldeutschen Zeitung.

Auf die Zusammenarbeit mit unserem langjährigen Kooperationspartner, dem Möbelhaus RECO-Möbel in Pettstädt, sind wir ganz besonders stolz. Schüler aus zwei achten Klassen gestalteten eine Weihnachtsdekoration für das Möbelhaus. Dieses Projekt wurde von Anfang an von den Schülern sehr selbstständig durchgeführt. Die dabei entstandenen Weihnachtsdekorationen befinden sich mittlerweile in allen Filialen des Möbelhauses in Sachsen und Thüringen! Eine andere Projektgruppe baute und gestaltete Puppen, die in der Möbelausstellung zur Dekoration aufgestellt wurden.

Was bleibt

Bei den Präsentationen aller Erkundungsprojekte galt es etwas zu schaffen, dass für weitere Projekte zur Verfügung steht. Dabei entstanden unter anderem Lernspiele, ein Arbeitsheft und eine Lernkartei auf CD-ROM. Gegenwärtig unternehmen wir erste Anstrengungen, um diese Materialien mit Hilfe einer Schülerfirma auch anderen zugänglich zu machen. Ohne das Projekt TRANS – JOB gebe es dieses Netzwerk zwischen Schule und Wirtschaft sicher nicht und unser Unterricht wäre um viele Ideen ärmer. Die Kooperationspartner haben den Schüler von heute als den Auszubildenden von morgen und den Kunden oder Arbeitnehmer von übermorgen entdeckt. Der Geschäftsführer der Drakena GmbH sprach von einer Verpflichtung der Wirtschaft gegenüber der Jugend aus der Region. Unser Projekt wird auch nach dem Ende von TRANS – JOB weitergeführt.

**Autor und Ansprechpartner: Matthias Künzel, Zentrum
Wirtschaft/Technik-Hauswirtschaft Informatik, Nordstraße 18,
06667 Weißenfels, Tel.: 03443 / 200197**



Gemeinsam etwas unternehmen

Schule und Wirtschaft – zwei Welten, die sich oft nicht kennen! Die Folgen dieser Trennung kennen sowohl Ausbilder als auch Auszubildende. Vieles erscheint in der beruflichen Praxis gerade für Azubis oft unerwartet und neu. Um diesem Mangel abzuweichen, wurde im Rahmen des Projekts TRANS – JOB zwischen der Staatlichen Realschule Pfarrkirchen, einer Schule in Niederbayern mit ca. 400 Schülern, und der Lindner Holding KGaA eine Kooperationsvereinbarung geschlossen.

Die Initiative dazu ergriff ein Lehrer der Realschule Pfarrkirchen. Er sprach die Firma Lindner direkt an und stieß sofort auf Interesse. Das Partnerunternehmen, das sich in den letzten Jahren zu einem der führenden Unternehmen im Bereich Innenausbau entwickelte und national wie international tätig ist, ist einer der größten Arbeitgeber und Ausbilder im Landkreis Rottal-Inn und bietet den Realschülern beste Berufs- und Aufstiegschancen – genügend Gründe, sich in einer direkten Kooperation mit der Realschule Pfarrkirchen zu engagieren. Unternehmer Hans Lindner sagte nach der Unterzeichnung des Vertrages: *"Eine fruchtbare Zusammenarbeit zwischen Schule und Wirtschaft nutzt beiden Seiten, vor allem aber den Schülern..."*

Ziele der Kooperation

Die folgenden Auszüge aus der Kooperationsvereinbarung vermitteln einen Eindruck von den gemeinsamen Vorhaben:

Um Realschülern einen tieferen Einblick in wirtschaftliche Zusammenhänge zu ermöglichen, sollen über intensive Erkundungen im Unternehmen Voraussetzungen geschaffen werden, die während eines Bewerbungs-Workshops in der Schule genutzt werden sollen. Daran werden Vertreter einzelner Abteilungen bzw. Bereiche des Unternehmens teilnehmen. Weiterhin soll auf die Problematik der Globalisierung und die damit verbundenen Anforderungen an (zukünftige) Arbeitnehmer eingegangen werden. Die Lindner KGaA bietet durch ihre internationalen Kontakte und Erfahrungen beste Voraussetzungen, Schülern die Notwendigkeit von Flexibilität und Mobilität im beruflichen Alltag vor Augen zu führen. Am Beispiel des "Netzwerkes Lindner" können konkrete Verknüpfungen im Unternehmen beobachtet, erfasst und analysiert werden. In der Auseinandersetzung mit der Internationalisierung der Wirtschaft werden die Schüler Fächer übergreifend Probleme lösen müssen. Dabei werden Fächer wie Wirtschaft und Rechtslehre, Englisch, Sozialkunde, Deutsch und Erdkunde usw. einbezogen. Die Ergebnisse der Schülergruppen sollen im Rahmen von Präsentationen durch die Schüler festgehalten werden.

Das Unternehmen verfolgt durch die Kooperation eine langfristige und zielgerichtete Akquisition von Auszubildenden, deren Interesse für das Unternehmen und dessen Struktur frühzeitig geweckt wird. Die Schüler werden konkret auf ihre Rolle als Auszubildende im Unternehmen vorbereitet und zur selbstständigen Vorbereitung auf das Berufsleben angehalten. Das Unternehmen erhöht durch die angestrebten Maßnahmen den Bekanntheitsgrad in der Region und durch die Einbindung der Schüler und Lehrer sollen die Kontakte zur Bevölkerung erweitert werden.

Maßnahmen und konkrete Vorhaben

- Betriebserkundungen in der Lindner AG für Schülergruppen (9. Jahrgangsstufe)
- Bewerbungs-Workshop
- Präsentation des "Netzwerkes Lindner"
- Erarbeitung von Projektergebnissen innerhalb der Schülergruppen
- Betriebsbesuche für Fachlehrer und interessierte Lehrkräfte
- Schnupperwochen für Schüler
- Studienfahrten zu den Niederlassungen
- Schüler schreiben für die Presse

Für die jeweiligen Schuljahre wurden verschiedene Veranstaltungen verabredet, z.B. ein Vortrag über das "Netzwerk Lindner", Projekte, Bewerbungs-Workshops und Betriebsbesichtigungen durch Schüler und Lehrer. Die Schüler der 9. Jahrgangsstufe sind besonders aktiv eingebunden. Die Vereinbarung galt zunächst für die Dauer dieser Maßnahmen, wird aber auf Grund der guten Zusammenarbeit über diesen Zeitraum hinaus fortgesetzt. Daher wiederholen sich die einzelnen Projekte und werden zusätzlich noch ausgebaut, z.B. durch die Teilnahme am Wettbewerb "Ideen machen Schule – Das Gründungsspiel", der vom Hans Lindner Institut ausgetragen wird.

Autorin und Ansprechpartnerin: Barbara Wendlinger, Staatliche Realschule Pfarrkirchen, Von-Fraunhofer-Straße 4, 84307 Pfarrkirchen, Tel.: 08561/ 6131, Fax: 08561/ 71342



Non scholae sed vitae discimus

Unsere Schule – das Otto-Hahn-Gymnasium in Landau/Pfalz – nimmt seit 1999 am Projekt TRANS – JOB der Stiftung der Deutschen Wirtschaft teil.

Erst die Theorie...

Unser erster Kooperationspartner war das Existenzgründerzentrum Jeanne d'Arc. Dort hatten wir in der zehnten Klasse an drei Vormittagen in der Woche ökonomischen Unterricht. Dabei wurde das Thema Arbeitswelt als Vorbereitung für unser Betriebspraktikum behandelt. Zudem konnten wir uns mit dem Planspiel "play boss" als Unternehmensgründer versuchen. Besonders spannend fanden wir die Entwicklung eines eigenen Gründungskonzeptes für eine Firma im Bereich der Erlebnisgastronomie. Wir durften Grundrisse zeichnen, Zielsetzungen erarbeiten und eine betriebswirtschaftliche Planung durchführen, bei der das Gründungskonzept und die Rentabilitätsvorschau im Mittelpunkt standen. Die sehr abstrakten Themen bekamen für uns damit einen nachvollziehbaren Zusammenhang. Zu diesem Zeitpunkt wussten wir allerdings noch nicht, dass wir bald wirklich eine eigene Firma gründen würden.

...und dann die Praxis

Wie kam es dazu und wie sind unsere Erfahrungen bis heute? Ende Mai 2001 trafen sich die Schülervertreter zusammen mit dem "Schülersprecherteam 2000/2001" und Vertretern der Lehrerschaft in Neustadt an der Weinstraße zu ihrem alljährlichen Treffen. Es bildeten sich verschiedene Arbeitsgruppen. Eine beschäftigte sich mit der Frage "Wie gründe ich eine Firma?" – ein Thema, das nach unserer Vorbereitung im Existenzgründerzentrum natürlich super ankam! Nach einem ausgiebigen Brainstorming wurden die unterschiedlichen Vorschläge zusammengefasst. Es entstand der spontane Wunsch aller Mitwirkenden, die erarbeiteten Ideen auch in die Praxis umzusetzen.

„Kooperationspartner“ Schulleitung

Unser seit ein paar Monaten leer stehender Schulkiosk bot dazu eine optimale Gelegenheit. Jetzt war nur noch das "grüne Licht" der Schulleitung notwendig. Unser damaliger Schulleiter war von unserem Vorhaben begeistert und sicherte uns seine volle Unterstützung zu. Er wurde so quasi unser zweiter Kooperationspartner. "Bauchschmerzen" bereitete uns das anfängliche finanzielle Risiko, welches sich bei eventuellem Nichtverkauf der eingekauften Waren einstellen könnte. Aber auch hier half uns unser Schulleiter. Er übernahm von schulischer Seite das volle finanzielle und rechtliche Risiko. Dennoch benötigten wir ein gewisses Startkapital. Die Idee einer Aktiengesellschaft wurde geboren.

Sponsoren und Ämter als Starthilfe

Der Countdown lief: In der letzten Schulwoche packten wir unser Projekt "Kiosk" an. Aus den Projektteilnehmern waren 19 Gründungsmitglieder geworden, die sich die Aufgaben der folgenden Tage aufteilten. An erster Stelle stand die Instandsetzung und Ausstattung unseres neuen Wirkungsfeldes sowie die Einrichtung eines Vorbereitungsraumes. Es gelang uns, unter regionalen Unternehmen Sponsoren zu finden, die es uns ermöglichten, unseren Küchenraum zu möblieren und unseren Kiosk funktionsfähig einzurichten. Jetzt fehlte uns nur noch ein passender Name, ein Logo, ein Aktienentwurf und eine Satzung. Der Name "K-Team" fand sofort Gefallen. Eine Gruppe erarbeitete in dieser Woche unsere Aktie und eine



für eine Schule zugeschnittene Satzung. Eine weitere Voraussetzung für den Kioskbetrieb war es, die strengen Auflagen in der Lebensmittelbranche zu erfüllen. Dazu besuchten alle K-Team-Mitglieder eine Unterweisung bezüglich des hygienischen Behandelns von Nahrungsmitteln im Gesundheitsamt der Stadt Landau. Nach den Ferien eröffneten wir unseren Kiosk mit einem großen Event. Schüler und Lehrer konnten bis zu fünf Aktien für zwei Euro pro Stück erwerben.

Erfolgreiche Alltagsgeschäfte als Teamwork

Unser täglicher Arbeitsablauf sieht so aus: Ab 7.00 Uhr bis zum Unterrichtsbeginn bereiten wir die frisch gelieferte Ware vor. In der ersten Pause findet der Verkauf unseres reichhaltigen Angebots durch ein erstes Schülerteam statt und durch eine zweite Schicht in der zweiten Pause. Nach der sechsten Stunde werden der Vorbereitungsraum und der Kiosk gründlich gereinigt. Die Bestellungen der Waren und Getränke werden flexibel nach dem Kaufverhalten der Schüler und Lehrer ausgerichtet. Mittlerweile können wir auf Grund unseres Erfolges gute Gewinne verzeichnen, so dass es inzwischen möglich ist, besondere Aktionen für das Unternehmensteam zu veranstalten. Übrigens: Alle unsere Mitglieder von Klassenstufe 8 bis 13 sind gleichberechtigt in die Entscheidungsprozesse einbezogen. Durch die Mitgliedschaft jüngerer Schüler wird auch das Bestehen des Kiosk-Teams nach dem Ausscheiden der Oberstufenschüler nach Klasse 13 garantiert sein. Es ist wichtig und reizvoll, die nächste K-Team-Generation auf ihre Aufgaben vorzubereiten. Nebenbei werden durch die Teamarbeit soziale Kompetenzen geschult. Ein halbes Jahr nach der Firmengründung fand auch die erste Aktionärsversammlung statt. Sie stieß bei allen Anteilseignern, gleich ob Schüler oder Lehrer, auf großes Interesse. Der Gewinn des ersten Preises beim Wettbewerb "Praxissterne" der "Initiative für Beschäftigung" hat für zusätzliche Motivation gesorgt.

Unterricht mal anders

Einen weiteren Aspekt des TRANS – JOB-Projekts bildet die Einbeziehung von Spezialisten aus der Wirtschaft in den normalen Unterricht unserer Schule. Schon mehrmals waren Vertreter der BASF AG im Fachunterricht Chemie und wir haben uns in einem Planspiel zum Thema Globalisierung mit diesen Fachleuten auseinandersetzen können. Im Sozialkundeunterricht der elften Jahrgangsstufe konnten wir den Vorstandsvorsitzenden der Schlott-Sebaldus AG und einen Betriebsratsvertreter von WWK-Druck aus Landau dafür gewinnen, uns zum neuen Betriebsverfassungsgesetz ihre unterschiedlichen Sichtweisen darzulegen und mit uns darüber zu diskutieren.

Fazit

Durch die bisherig gewonnenen Erfahrungen im Umgang mit wirtschaftlichen Prozessen können wir mit Stolz behaupten: "Non scholae sed vitae discimus."

Autoren und Ansprechpartner sind die Schüler Anna Wehrheim (Jahrgangsstufe 12), Georg Rose (Jahrgangsstufe 11) und Cornelius Rau (Klassenstufe 10), Otto-Hahn-Gymnasium, Westring 11, 76829 Landau, Tel.: 06341 / 917610, Fax.: 06441 / 9176135



- 1
- 2
- 3
- 4
- 5
- 6
- 7
- 8
- 9
- 10
- 11
- 12
- 13
- 14
- 15
- 16

Kooperation im Überblick

ZEITSTRAHL

Phase 1 Projektidee

Entwicklung einer Projektidee

- Festlegung von Lernzielen (z.B. Kenntnisse über Berufsbilder, Studienfächer, Arbeitsalltag, Teamarbeit üben, betriebswirtschaftliches Praxiswissen erwerben usw.)
- Auswahl eines geeigneten Projekttyps (z.B. Schülerfirma, Berufsinformationswochen, Betriebsbesichtigungen, Vorträge von Azubis, Experten im Unterricht etc.)
- Erfassung der räumlichen, zeitlichen, technischen und finanziellen Möglichkeiten der Schule
- Bedarfsanalyse: Klärung, welche Unterstützung benötigt wird (z.B. regionaler Bezug, Ausbildungsbetrieb, technische Kapazitäten/ökonomische Kompetenz)

Interne Kommunikation

- Verbreitung und Diskussion der Projektidee unter den Lehrern, Schülern und Eltern

Auswahl geeigneter Partnerfirmen

- Recherche (persönliche Kontakte, Kontakte von Eltern, Telefonbücher, Listen von Wirtschaftsverbänden) und genaue Ermittlung der Firmenprofile (Internet, Wirtschaftspresse)
- Aufstellung von möglichen Partnerunternehmen bzw. Organisationen und Einrichtungen, die bei der Partnersuche behilflich sein können

Phase 2 Kooperation

Aufnahme von Kontakten

- Direkt (über Geschäftsführer, PR-Abteilung, Personalleiter, Ausbildungsleiter)
- Über Verbände und die Arbeitskreise SCHULE WIRTSCHAFT
- Über Medien (z.B. Aufruf an Ausbildungsbetriebe, sich an Infowoche in der Schule zu beteiligen)

Abschluss einer Kooperationsvereinbarung

- Benennung von Ansprechpartnern auf beiden Seiten
- Verteilung der Zuständigkeiten
- Abstimmung zu den Möglichkeiten des Unternehmens (personell, technisch, finanziell, räumlich, logistisch, etc.)
- Umsetzung der Projektidee in konkrete Maßnahmeschritte
- Vereinbarung regelmäßiger Treffen
- Festlegung von Terminen

Phase 3 Projekt

Projektdurchführung

Begleitende Medienarbeit

- Aufbau von Kontakten zur lokalen Presse
- Berücksichtigung von Firmenzeitschrift, Schülerzeitung, Elternrundbrief, Internet usw.

Phase 4 Verstetigung

Transfer und Multiplikation

- Schriftliches Fixieren der einzelnen Projektschritte
- Pressespiegel
- Protokolle der Teamsitzung
- Bilddokumentation
- Lehrerfortbildung
- Internet
- Arbeitskreis SCHULE WIRTSCHAFT

Evaluation und Kontinuität

- Motivation und Lernerfolg der Schüler
- Beurteilung des Projekterfolges und -nutzens auf beiden Seiten
- Auswirkungen auf den regulären Unterricht
- Aufnahme in das Schulprogramm
- Fortführung der Kooperation
- Gewinnung neuer Kontakte

1 Impressum

Konzeption:

Andrea Aust
Ulrike Ebmeier
Marika Müller
Saskia de Vries

Redaktion:

Ulrike Ebmeier
Saskia de Vries

Stiftung der Deutschen Wirtschaft
SCHULE WIRTSCHAFT

Gestaltung

galindo • medien & gestaltung – berlin

Druck

take offset druck gmbh – berlin

ISBN 3-00-010758-4

Gefördert durch:



Deutsche Forschungsgemeinschaft
DFG
Förderung
und Forschung



EUROPÄISCHE UNION
Europäischer Sozialfonds



SCHULE

WIRTSCHAFT
KOOPERATION